

Lernen im Ausnahmezustand 2020 – Betroffenheiten und Perspektiven

Ursula Holtgrewe
Martina Lindorfer
Carmen Siller
Irina Vana

15.06.2021

W|W|T|F



Anlage und Fragestellung der Studie

- Wie trägt das Home Learning zur Verschärfung sozialer Ungleichheiten und ungleicher Bildungschancen (nach sozialer Herkunft und Geschlecht) bei?
- Konnten sich durch die Erfahrungen des Lernens zu Hause auch neue Spielräume für neue Lernformate und Arbeitsrhythmen des selbst organisierten Lernens etablieren?
- Wie können die Erfahrungen für die Entwicklungen im Schulsystem genutzt werden, und welche Bedarfe äußern Schüler_innen unterschiedlicher Herkunft?

Jeweils 3 Befragungen von Schüler_innen (6 bis 21 Jahre), deren Eltern und Lehrer_innen zu den Erfahrungen, Herausforderungen und Perspektiven des Lernens

Ergänzend: Expert_inneninterviews und Validierungsworkshop mit Schüler_innen

Sample der Befragungen

- 11 Schulen in Wien
 - 4 VS, 4 NMS, 2 AHS, 1 berufsbildende Schule
- Je 3 Befragungen von Schüler_innen, Eltern, Lehrkräften
 - Während der COVID19-bedingten Schulschließung (April 2020)
 - Nach der Teilöffnung der Schulen (Mai 2020)
 - Bilanzierend zu Schulschluss (Juni 2020)
- Stichprobengröße Lehrer_innen: 141 Lehrkräfte aus dem Volksschul-, dem NMS-, dem AHS- und dem Berufsschulbereich – nur 21 nahmen 3x teil.
- Daten aus 617 Familien:
 - 257 Eltern (181 Lockdown; 87 Teilöffnung, 63 Bilanz, 77% Mütter, überwiegend Hochqualifizierte)
 - 503 Schülerinnen und Schüler haben geantwortet (349 Lockdown, 185 Teilöffnung (65 nahmen an beiden teil), 90 in der Bilanz)

Thema des heutigen Vortrags

- Das Gesamtbild: Soziale Ungleichheitsrisiken: „erwartete“ und „überraschende“ Risikogruppen
- Fokus: Geschlechtsspezifische Erfahrungen aus Perspektive der Schüler_innen und Eltern
- Perspektiven und Wünsche an die Schule

Betroffenheiten und Perspektiven im Überblick

Schüler_innen

„erwartete“ Betroffenheiten:
Geringer gebildete Familien
Mehrsprachige
(Kinder von) Alleinerziehenden

Schwierigkeiten
Überforderungen
Psychosoziales Wohlergehen
„Druck“ durch Schule
Weniger Unterstützung
Schulöffnungen helfen!

Eltern

„überraschend“:
Hochqualifizierte mit hoher
Erwerbsintensität (> 30h)
Nicht primär zuständige Väter
*Kürzere Arbeitszeiten, weniger
Zeitaufwand oder aufgeteilte
Betreuung entlasten!*

Höherer Lernaufwand
Mehr „Druck“

„überraschendere“
Betroffenheiten:
Ältere Jugendliche (15+)
Mädchen und junge Frauen

Lehrer_innen

Nicht viel Erfahrung mit
digitalem Unterricht – und
Skepsis für Zukunft
Sorge um „erwartete“
Risikogruppen – Belastung
der Älteren und Mädchen
nicht bemerkt

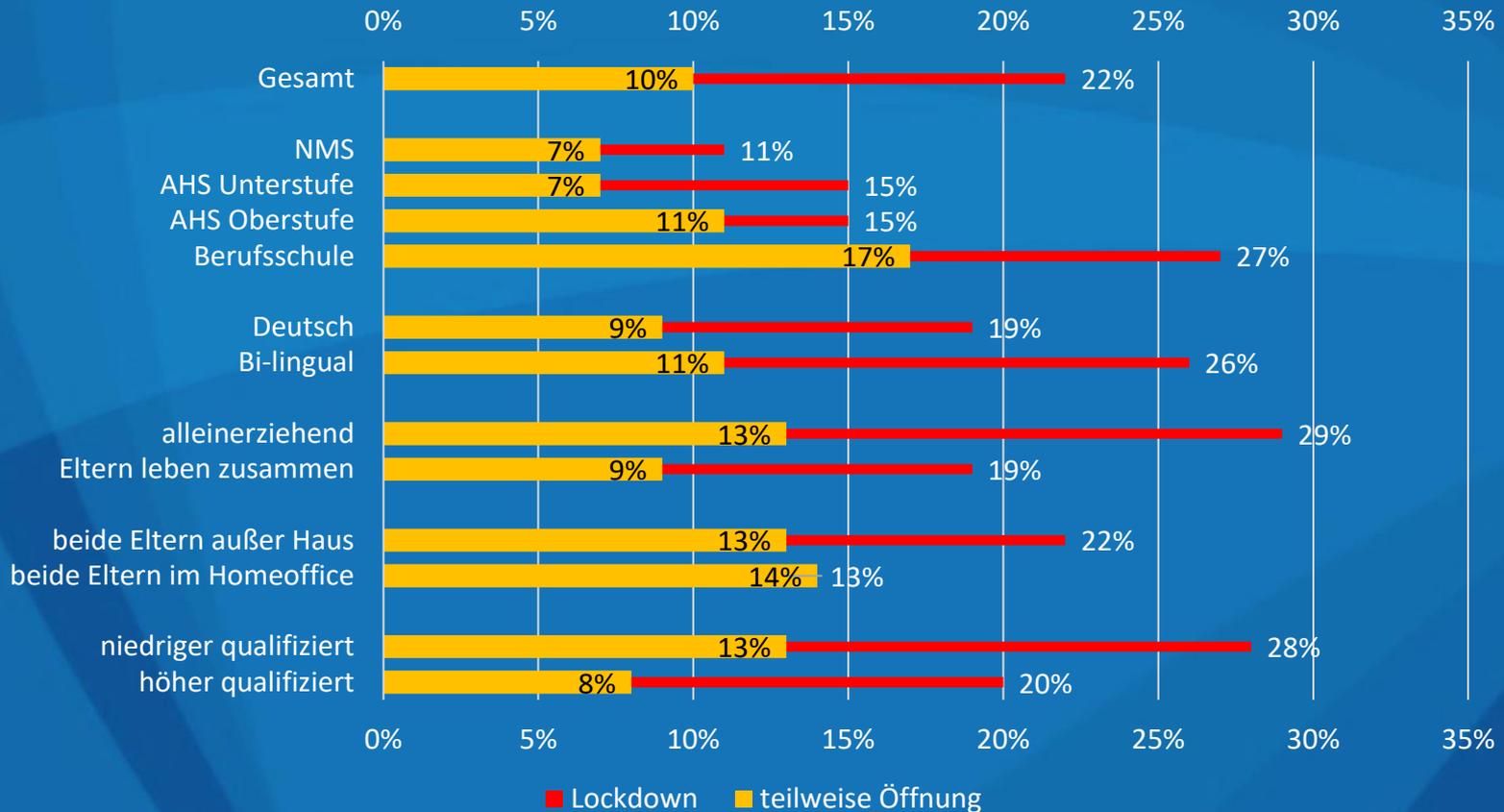
Mehr Besorgnis,
mehr Intervention,
mehr Unterstützung
für Burschen

Mehr (Frei-)Räume
Mehr Selbstständigkeit UND
mehr und individuellere
Unterstützung

Risikogruppen - Auswertung SuS

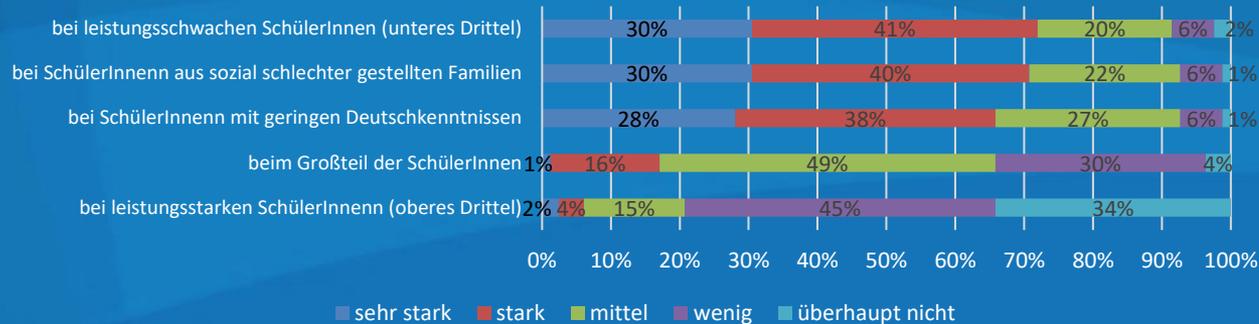
- **Verstärkte Überforderung aus Sicht der Schüler_innen:**
 - SuS aus niedriger gebildeten und qualifizierten Familien
 - Mehrsprachige SuS
 - SuS mit alleinerziehendem Elternteil
 - ältere SuS (Sekundarstufe II)
 - Mädchen und junge Frauen
- ⇒ Das Gefühl der Überforderung nahm bei allen SuS mit der teilweisen Öffnung der Schule ab.
- ⇒ Risikogruppen blieben bestehen.

Inhaltliche Schwierigkeiten mit Aufgaben

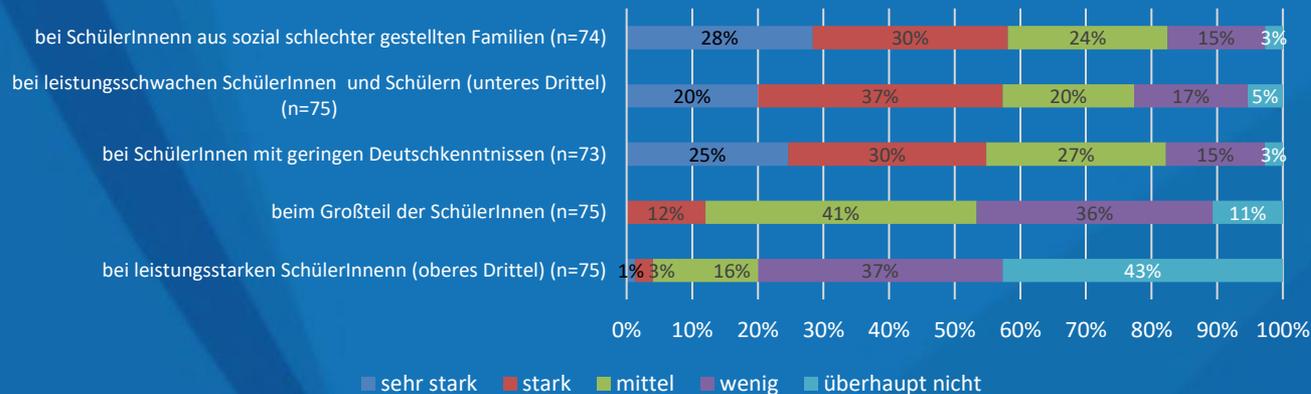


=> Die Abstände zwischen benachteiligten Gruppen und den anderen wurden mit der Teilöffnung geringer. Auch die Stimmung wird besser.

Lehrer_innen: Erwartungen von Lernrückständen

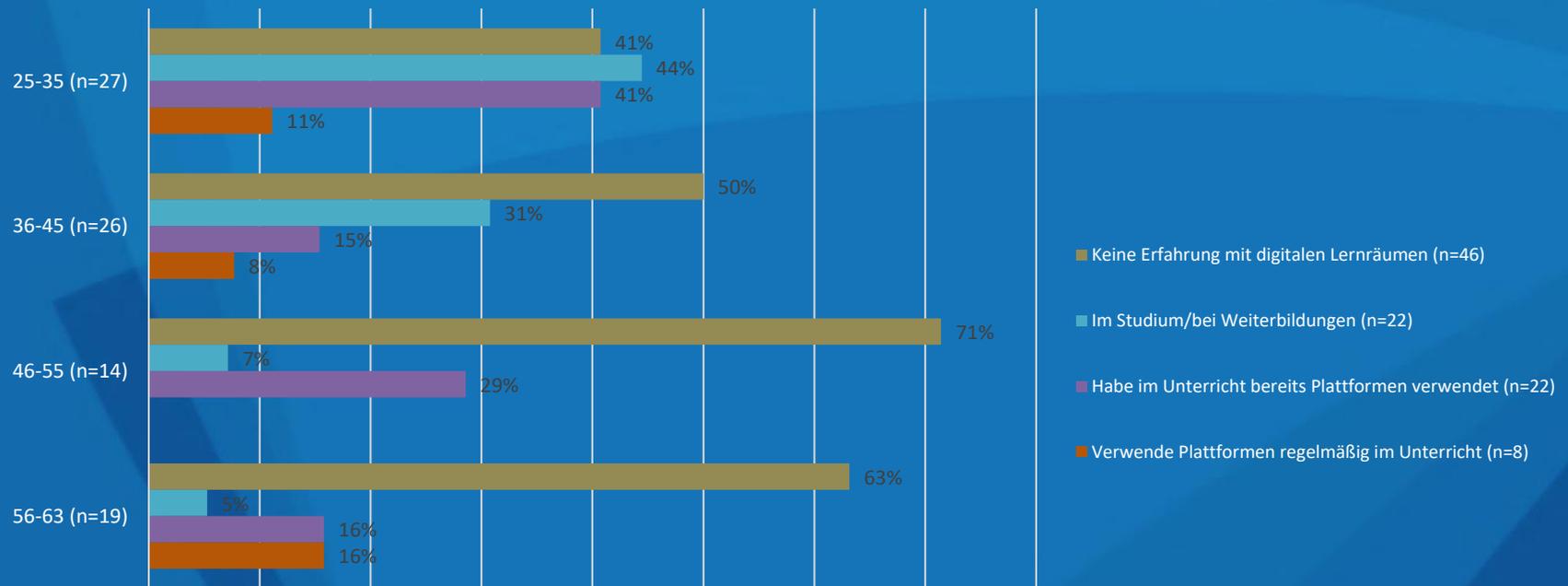


Befragung 1 (April 2020)



Befragung 2 (Mai 2020)

Lehrer_innen: Mäßig vorbereitet auf digitales Lernen



Schwierigkeiten bei der Unterstützung durch Eltern

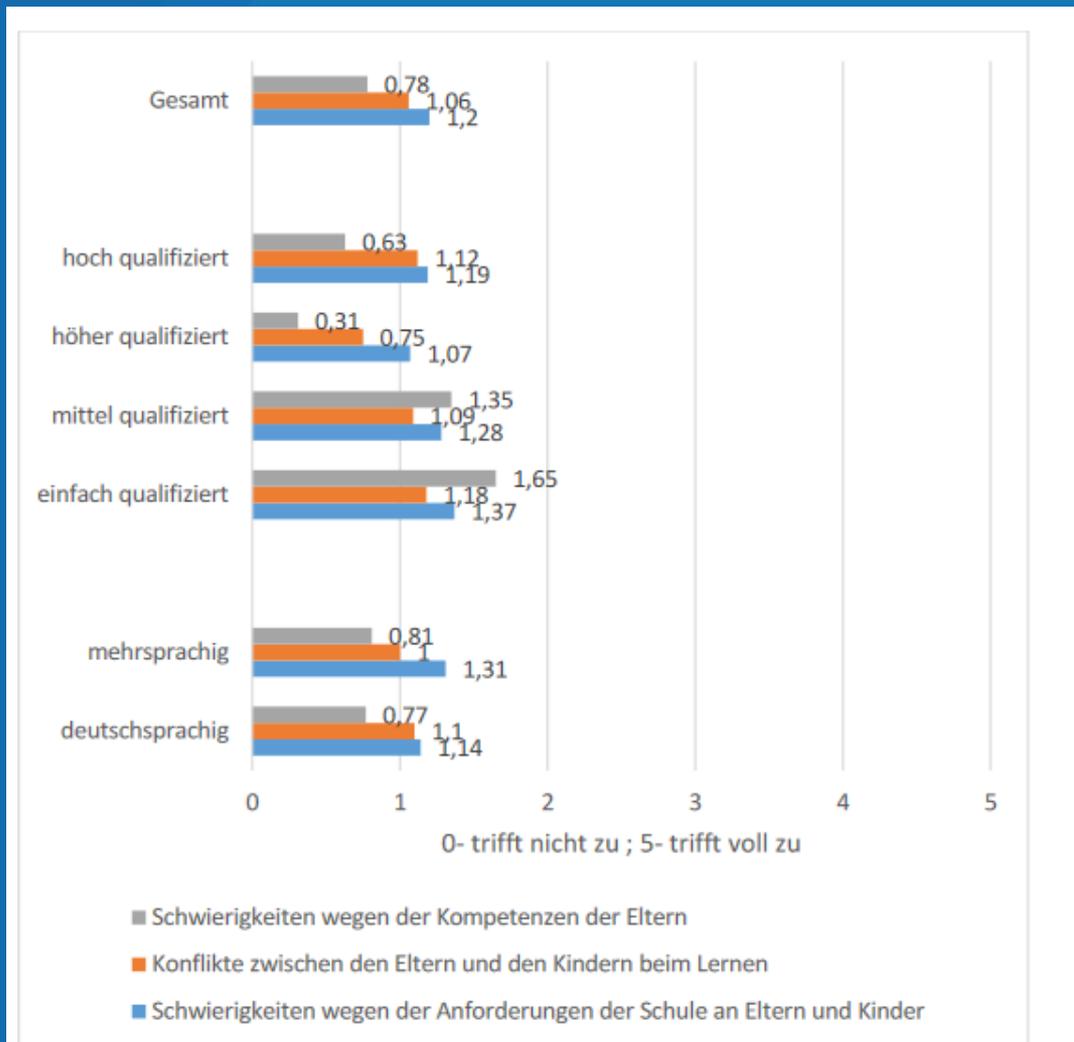


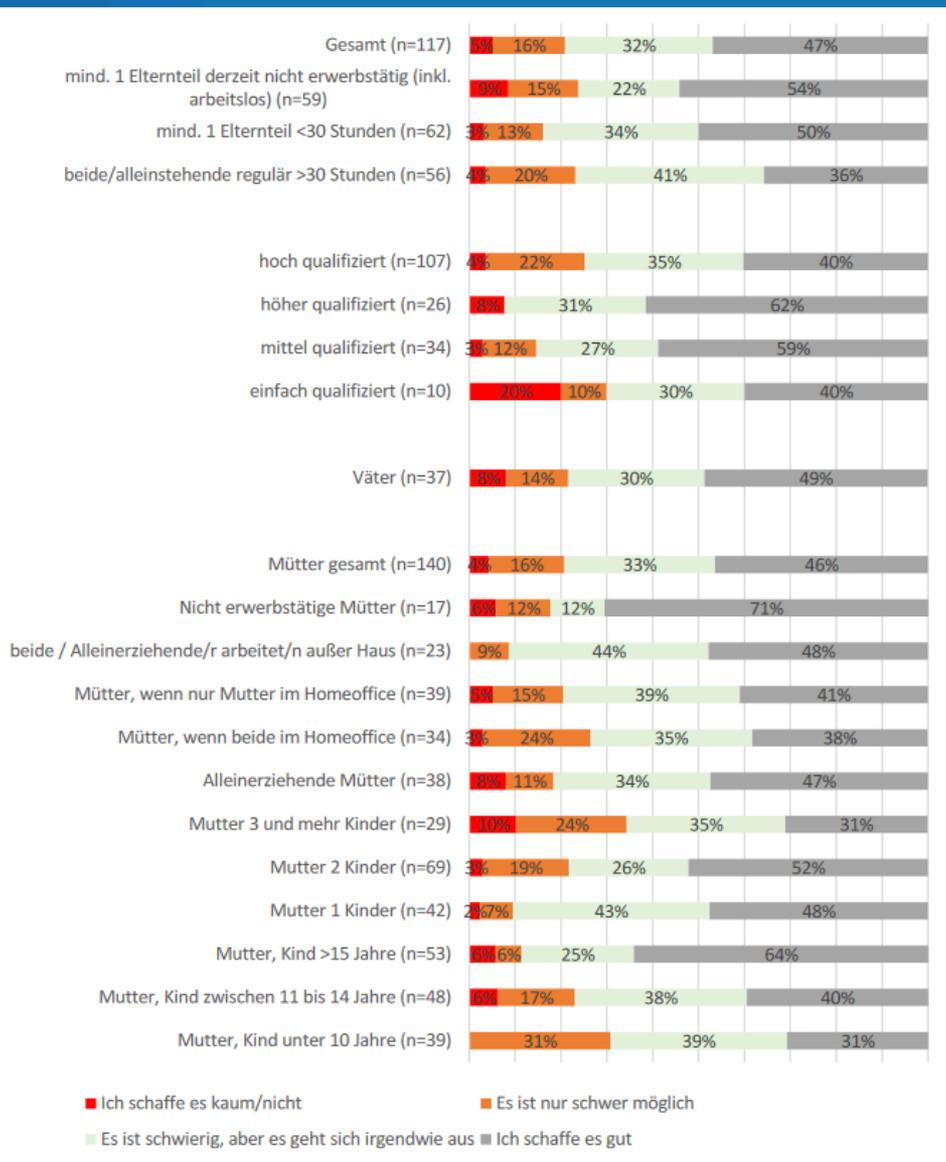
Abbildung 43. Schwierigkeiten beim Lernen im Lockdown (nach sozialem Hintergrund der Familie)

Eltern aus einfach qualifizierten Familien berichten häufiger, dass sie sich aufgrund fehlender eigener Kompetenzen und aufgrund der Anforderungen der Schule schwer taten.

Aber:

„Volle Betreuung des Kindes daheim PLUS notwendiges Arbeiten als Selbständige PLUS alleinerziehend... - SEHR schwierig und nur wegen "ausgezeichneter Fähigkeit zum strukturierten Arbeiten" UND der Mithilfe von Freunden nur kurze Zeit lang einigermaßen machbar und durchhaltbar“ (Mutter eines 10-Jährigen, Hochqualifizierten-Familie).

Subjektive Belastung der Eltern durch den Lockdown



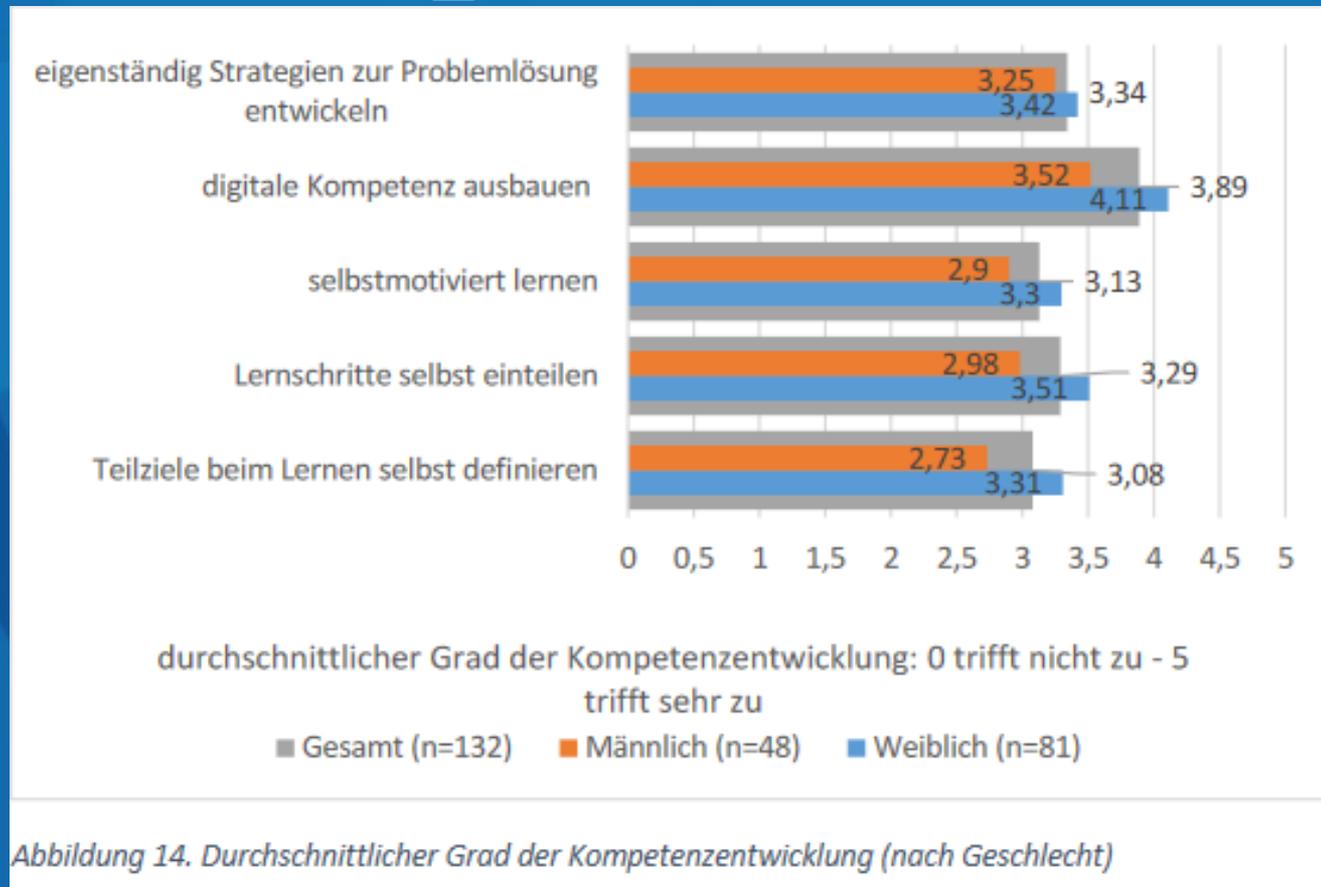
In 53% der Familien übernahmen die Mütter die überwiegende Betreuung der Kinder (im Volksschulalter sogar 71%).

Stärkste Belastungen: Hoch qualifizierte Familien mit hoher Erwerbsintensität und einfach qualifizierte Familien.

Väter berichteten von ebenso starken subjektiven Belastungen durch die Betreuung.

Familien, in denen die Betreuungsarbeit aufgeteilt war, erwiesen sich als resilienter gegen Stress. Ebenso solche, die eine traditionell ungleiche Verteilung der Betreuungsaufgaben und Erwerbsarbeit praktizieren.

Wahrgenommene Kompetenzentwicklung bei Schüler_innen durch die Eltern

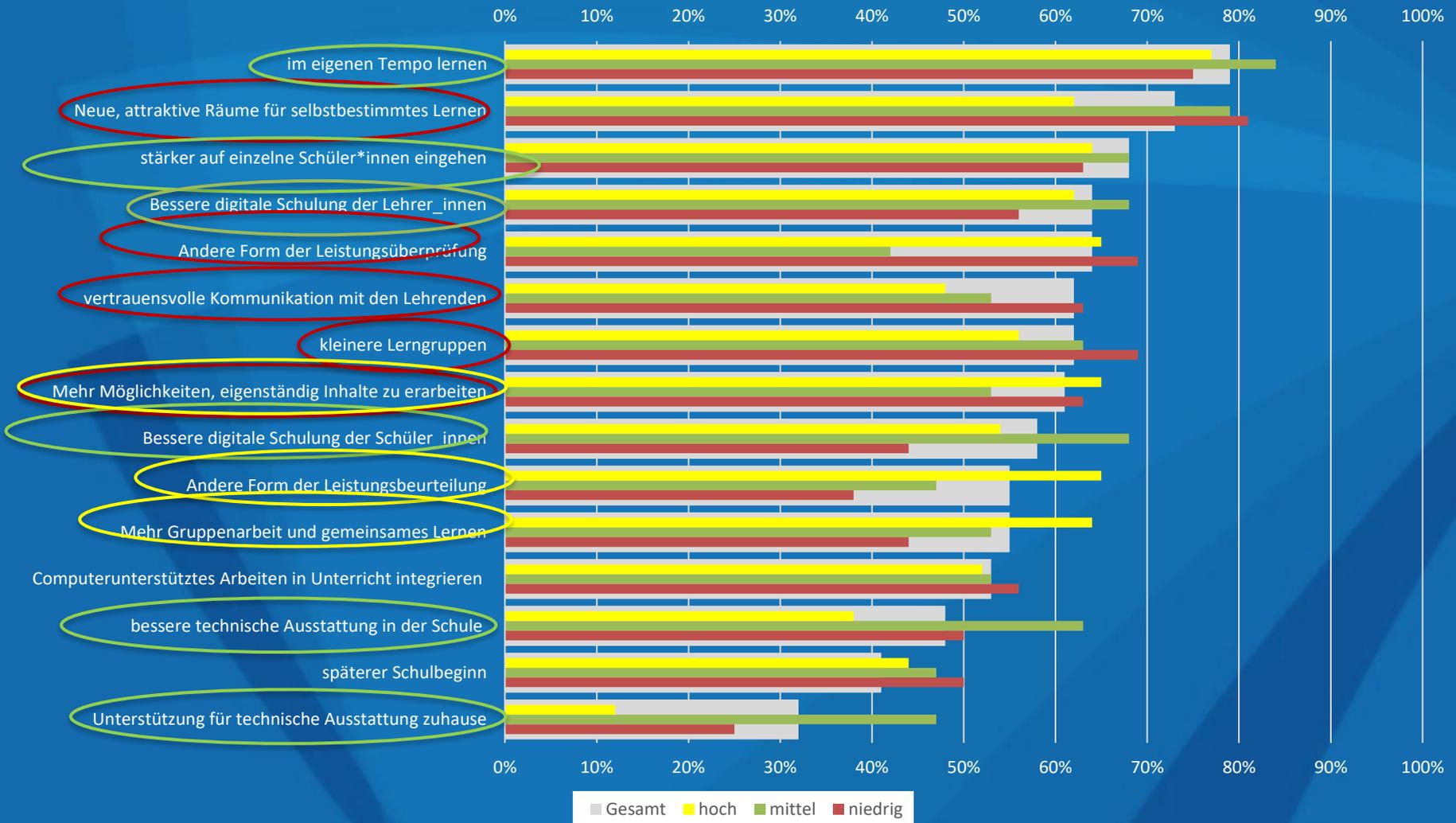


Eltern trauen ihren Töchtern eher ein selbstständiges Lernen und Kompetenzentwicklung zu als ihren Söhnen.

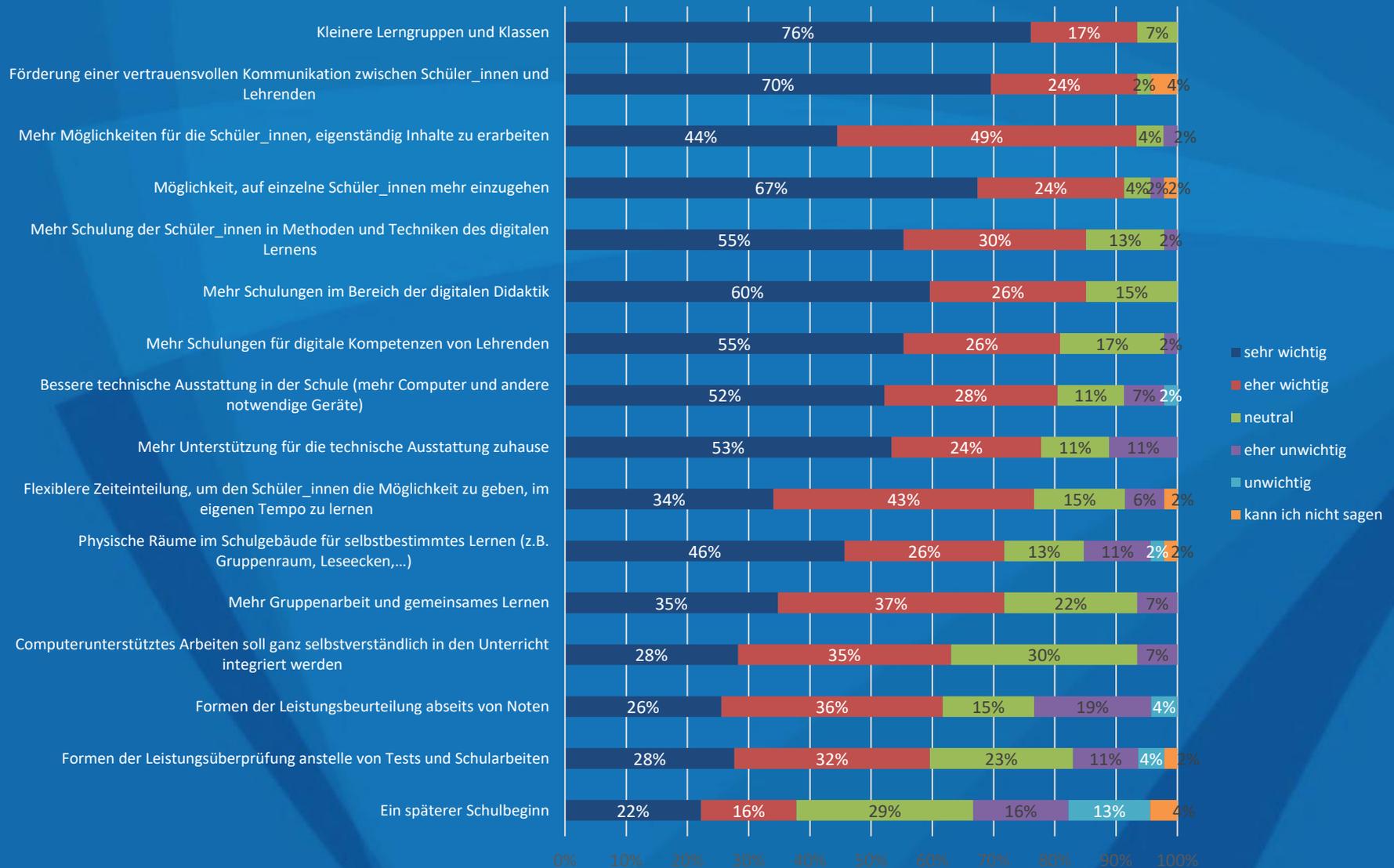
Insgesamt

- Der Lockdown belastet die bekannten Risikogruppen in der Tat stärker: Niedriger qualifizierte Familien, Mehrsprachige, Kinder von Alleinerziehenden.
- Auch: Ältere, Mädchen und junge Frauen.
- Trotz höherer Belastung erfahren Mädchen/junge Frauen weniger Unterstützung durch die Eltern. Ihnen wird eine höhere Kompetenzentwicklung (und mehr Selbständigkeit) zugetraut.
- Mit der teilweisen Schulöffnung verbessert sich die Stimmung der Schüler_innen und die Abstände bei inhaltlichen Schwierigkeiten zwischen benachteiligten Gruppen und den anderen werden geringer.

Wünsche der Schüler_innen an die Schule – nach Bildungshintergrund



Wünsche der Lehrer_innen an die Schule



Perspektiven

- (Frei-)Räume und Begleitung rangieren bei Schler_innen und Lehrer_innen vor digitaler Qualifizierung und Ausstattung.
 - Besonders für Schüler_innen aus einfach qualifizierten und mehrsprachigen Familien
- Möglichkeiten zu eigenständiger Arbeit und vielfältigere Formen der Anerkennung des Gelernten
 - Schüler_innen aus hochqualifizierten und einfach qualifizierten Familien
 - Mehrsprachige (besonders Formen der Anerkennung)
- Andere Beurteilungsformen, Gruppenarbeiten
 - Schüler_innen aus hochqualifizierten Familien
- Das konventionelle Digitalisierungsprogramm aus Ausstattung und Qualifizierung wird am ehesten von den Schüler_innen aus mittelqualifizierten Familien gewünscht.
- Man wird Schulpolitik nicht auf Basis einer Befragung machen – aber die Schüler_innen selbst haben wertvolle Einsichten zur Gestaltung des Lernens und der Schule beizutragen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Für Fragen stehen wir Ihnen unter

lia@zsi.at

zur Verfügung.

Zum Nachlesen:

<https://www.zsi.at/de/object/news/5826>